

gefälliges Gewand über die Krankenhäuser gebreitet. Und mit ganz besonderem Recht, denn unter ihren gemeinnützigen Schöpfungen hat keine Gattung ihre Segnungen bis auf den heutigen Tag soweit in alle Classen der Bevölkerung getragen. Dabei haben Kunst und Zweckmäßigkeit hier einen ungewöhnlich harmonischen Bund geschlossen. Während die Profanarchitektur der Renaissance in der Anlage und Vertheilung der Räume ihren Sinn für monumentale Schönheit und Symmetrie sonst nicht selten auf Kosten der Brauchbarkeit und Bequemlichkeit bethätigt, weifs sie hier oft die künstlerischen und die praktischen Anforderungen in wahrhaft mustergültiger Weise zu verbinden. Ohne die Berücksichtigung dieser Bauten würde der Geschichte der Renaissancearchitektur ein besonders inhaltsreiches Blatt fehlen, und nicht besser könnte man dasselbe ausfüllen, als durch eine Beschreibung des einzigen Gebäudes, welches sich in Mailand noch heute an Popularität wie an Gröfse mit dem Dome messen kann: des Ospedale Maggiore.

„Frons loci laetissima“ — beinahe festlich in der That wirkt die heutige Façade des Riesenbaues an der Via del Ospedale mit ihren schier endlosen Arcaden- und Fensterreihen, und wenn man den majestätischen Hof betritt, und von dort aus die Krankenzimmer durchschreitet, von Saal zu Saal, von Halle zu Halle, die Kirche, die Verwaltungs- und die Nebengebäude bis zur Totenkammer, dann mufs man, selbst abgesehen von allem Künstlerischen, die Gröfse und Zweckmäßigkeit dieser Schöpfung immer von neuem bewundern.



Abb. 50. Aufrifs des Spitals von „Sforzinda“ in Filirates „Tractat“
(nach der Ausg. von Oettingen).

Allerdings ist die Ausführung dieses Riesenwerkes der Ruhm mehrerer Jahrhunderte. Erst 1801 ward es vollendet, dank der reichen Stiftung Giuseppe Macchis (1797). Auch die zweite Hauptepoche des Baues fällt erst in das 17. Jahrhundert und ist, wie jene dritte, nur durch die Freigebigkeit eines Mailänders, Pietro Carcanos († 1624) ermöglicht worden, und zu diesen beiden Hauptförderern des Baues seit der Renaissance gesellte sich bis zum heutigen Tag eine sehr große Schaar von Wohlthätern, welche stattlichere oder geringere Mittel mit wahrhaft großartiger Freigebigkeit dem Institut zur Verfügung stellen.¹⁾ Sie alle aber ergänzen, erweitern und vollenden letzthin doch nur, was die Renaissance geschaffen, sie sind lediglich die würdigen Nachfolger des ersten fürstlichen Stifterpaares, das mit der Gründung dieses Institutes sich vielleicht sein dauerndstes, volkstümlichstes Denkmal schuf: Francesco Sforzas und seiner Gattin Bianca Maria.

¹⁾ Vergl. besonders: Canetta, Cenni sull' Ospedale Maggiore di Milano. Milano 1880. (III. Ricordi dei Benefattori. S. 105 ff.) Dieses Buch Canettas, sowie seine kleinere Veröffentlichung: Cronologia dell' Ospedale Maggiore di Milano. Milano 1884. bietet noch immer die Grundlage für die Geschichte des Hospitales. Aus der übrigen Literatur über Filarete und das Hospital seien erwähnt: L. Corio, Antonio Filarete da Firenze. Ztschr. Il Politecnico. Milano. XXI. 1873. Nr. 12. S. 722 ff. Jansens Artikel in Meyers Künstlerlexicon „Averulino Filarete. II. S. 471 ff. von Oettingen, Ueber das Leben und die Werke des Antonio Averlino, gen. Filarete, Leipzig 1888, und die Einleitung zur Ausgabe der „Tractates“. Quellenschriften zur Kunstgesch. Neue Folge. III. Wien 1890. Dohme, Filaretos Tractat von der Architektur; Jahrb. d. K. Preufs. Kunstsamml. 1880. I. S. 225 ff. Reminiscenze di Milano etc. II. S. 27 f. und d. Abb. Taf. 17 f.